

Otto Hahn, in seiner Rede bei der Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft am 28. Juni 1957 nahm er zur Göttinger Erklärung wie folgt Stellung.^[13]

„Diese Achtzehn haben, und zwar jeder für sich, im Bewusstsein ihrer besonderen Verantwortung auf Grund ihrer Sachkenntnis gehandelt. Dass der Aufruf vor allem von Seiten der [Ostzone](#) und der westdeutschen politischen Opposition ein so starkes Echo gefunden hat, hatten wir in diesem Umfang nicht erwartet. Dass wir mit einigen westdeutschen Regierungsstellen zunächst in einen gewissen Konflikt kommen mussten, war uns klar. Aber wir konnten es nicht ändern, wenn es wirklich endlich einmal zu einer ernsthaften Diskussion kommen sollte.

Deshalb halten wir unser jetziges Vorgehen für berechtigt und wir stehen zu ihm. Wir glauben, damit der Weltöffentlichkeit einen Dienst erwiesen zu haben. Die zahlreichen persönlichen Zustimmung, auch aus westlichen Ländern, bestätigen dies. Es sieht jetzt so aus, als ob wirklich allmählich Gedanken über eine [Rüstungskontrolle](#) ernsthaft diskutiert werden, ...“

Unmittelbarer Anlass war eine Äußerung Adenauers vor der Presse am 5. April 1957, in der er taktische Atomwaffen lediglich eine „Weiterentwicklung der Artillerie“ nannte und forderte, auch die Bundeswehr müsse mit diesen „beinahe normalen Waffen“ ausgerüstet werden.

(13) *Dietrich Hahn (Hrsg.): Otto Hahn – Begründer des Atomzeitalters. Eine Biographie in Bildern und Dokumenten. List Verlag, München 1979, [ISBN 3-471-77841-1](#), S. 284. – nach Wikipedia, Göttinger Achtzehn*

Carl Friedrich von Weizsäcker, in: *Kriegsfolgen und Kriegsverhütung*, München 1971, Einleitung

Wir haben keine hinreichende Aussicht, einen Krieg auszuhalten, ja nur zu überleben; wir sind darauf angewiesen, ihn zu verhindern. S. 12

So stellt sich nach unserer Überlegung die direkte und unausweichliche Forderung, dass die Sicherung des Weltfriedens durch politische Schritte geschieht. S. 17

Ein politisch gesicherter Weltfriede... muss... über eine Kette von Zwischenzuständen hergestellt werden... S. 18

Ein historisch naheliegendes Modell ist der Übergang zum Monopol, also zur politischen Hegemonie einer einzigen Macht. ... Der Wunsch, Amerika in hegemonialer Weltstellung zu sehen, war in den letzten Jahrzehnten nicht nur für manchen Amerikaner, sondern auch für manchen Europäer attraktiv... Doch haben wir uns in unserer Analyse nicht zu der Meinung durchringen können, dass dies ein praktikabler friedlicher Weg zum politisch garantierten Weltfrieden sei. ... das fortschreitende Weltbewußtsein erträgt diese machtpolitische Prädominanz nicht... Es läßt sich auch durch eine nähere Erörterung der Abschreckungsstrategie begründen. ... In extremen Situationen treten aber seelische Kräfte auf den Plan, die die Ordnung der Güter verändern, ...die in jedem Menschen angelegte Umschaltung von der Selbsterhaltung zu der Einstellung „das Leben ist der Güter höchstes nicht“. S.18f

... das Außerordentliche ist, dass uns eben diese Aufgabe der Elimination zumindest des großen Krieges durch die Entwicklung der technischen Welt gestellt wird. S. 20

In einer solchen Lage hat die Öffentlichkeit eine wichtige Rolle. S. 21

Martin Niemöller in seiner Kasseler Rede am 25 Januar 1959. Franz Josef Strauß, Minister für Atomfragen, stellte Strafanzeige, die aber von der Staatsanwaltschaft niedergeschlagen wurde.

... Und dann kam ein Jahr, und, meine Freunde, dieses Jahr, davon werden die Menschen reden, so lange es eine Menschheit auf dem Globus gibt, das ist nämlich das Jahr 1954, das Jahr, wo auf beiden Seiten dieses Gegensatzes, die erste Wasserstoffbombe detonierte. Das Jahr, in dem der Mensch plötzlich vor der Tatsache stand, daß er etwas kann, woran vor 1954, so lange es Menschen auf der Erde gegeben hat, Millionen von Jahren, noch niemals ein Mensch als eine Möglichkeit gedacht hat. Seit 1954 können Menschen nicht nur andere Menschen umbringen; das konnten die Menschen immer, solange es Menschen gab; seit 1954 können Menschen *das* Leben auf der Erdoberfläche umbringen. Das heißt, seit 1954 können die Menschen die Erde so machen, wie es in 1. Mose 1, Vers 1, geschrieben steht: Und die Erde war wüst und leer. Das können wir. Und das ist keine Theorie, an der jetzt noch die Techniker arbeiten müßten, um sie in die Praxis zu übersetzen, sondern Professor Linus Pauling, der Nobelpreisträger aus Pasadena, von der Universität von Californien, er hat es uns bescheinigt, daß die nuklearen Explosivstoffe, die heute im Westen und im Osten, d.h. in Amerika und in Rußland, vorhanden sind, schon viermal ausreichend sind, um alles Leben auf, der Erdoberfläche zum Erliegen zu bringen. ...

Bis zum Jahre 1954 haben alle Menschen durch Jahrmillionen das gleiche gemeint, wenn sie das Wort und den Begriff Waffe verwendeten. Seit 1954 gibt's das auch nicht mehr. Denn diese Waffe, die 10 Kobaltbomben, sind keine Waffe mehr. Sie richtet sich nicht und läßt sich nicht richten gegen den Feind. Sie richtet sich immer auch gegen den, der sie gebraucht, und gegen alle anderen. Wir bekommen den Vorgeschmack davon durch die Bombenexperimente, an denen deutlich wird, daß das, was sich der Höhlenzeitmensch unter Frieden vorgestellt hat und was sich der Mensch bis zum Jahre 1954 unter Frieden ,vorgestellt hat, auch nicht mehr stimmt. Friede ist kein Friede mehr. Professor Pauling hat uns berichtet, daß jede Wasserstoffbombenversuchsexplosion 15.000 Menschenleben kostet und außerdem 15.000 Mißgeburten in der gegenwärtigen Generation. Professor Bechert hat uns wenige Wochen später mit der Nachricht überrascht, daß die Einwirkungen auf die Erbmasse der Menschen und die Vererbung. an Kinder und Enkel, daß diese Einwirkungen, diese Erbschäden, sich progressiv weiterentwickeln durch die Zeiten und daß sie ihren Höhepunkt erst erreichen in 30 oder 40, nicht etwa Jahren – Generationen! Wir haben gemeint, die Hiroshimahombe hätte den zweiten Weltkrieg beendet. Stimmt gar nicht. Sondern für die Leute von Hiroshima und für die Leute von Nagasaki geht der Weltkrieg 800 bis 1000 Jahre weiter, wenn da noch Nachkommen von den Bewohnern von Hiroshima und Nagasaki da sind. Kein Mensch kann das abbremsen. Wir nennen das Frieden. Aber der Frieden ist kein Frieden mehr. Sondern der Frieden ist, ja, Krieg gegen Unbekannt. Aber das ist ja auch kein Krieg mehr, sondern das ist ja nun wirklich Massenmord und Massenselbstmord; d.h. wir müssen unser ganzes Denkkostüm umwenden Außen nach innen und innen nach außen. ...

Und ich glaube, wir brauchen uns dessen auch nicht zu schämen, daß es schwer ist für uns, Denkgewohnheiten abzulegen, die durch Generationen in unseren Vorvätern normal natürlich gewesen sind, und das ist meine leise Hoffnung. Bei dem einen geht's langsam und beim andern geht's ein bißchen schneller. Aber so groß sind diese Unterschiede nun wirklich nicht, und es ist immer noch Hoffnung da. Bloß, wenn einer nicht umlernen *will*, dann wird's gefährlich. Wenn man die Wirklichkeit nicht sehen *will*, dann wird es schlimm. Sie wissen, was sie tun? Ich gebe auch unseren Politikern, ich gebe auch unserem Verteidigungsminister im Bund immer noch, ja, diesen Vorschuß an Vertrauen, daß sie sehen *wollen*, was ist. auch wenn sie's heute noch nicht sehen *können*. ...man wird nie so alt, daß man nicht noch dazulernen dürfte und müßte. Ja, ich bin oft gefragt worden, liebe Freunde, ich sage das mit Bedacht: Sie sind ein ganz charakterloser Mensch, Sie sind ja früher Militarist gewesen und Nationalist gewesen, und jetzt sind Sie Pazifist und womöglich auch noch Sozialist oder so etwas! ... aber, daß ich meine Überzeugung in meinem Leben geändert habe – ich glaube nicht aus Charakterlosigkeit, sondern weil ich was dazugelernt habe -, dessen schäme ich mich nicht. Wir sind eben an einem Ende angelangt, das Jahr 1954 bedeutet irgendwo ein Ende. Und das zu begreifen, sich das einzugestehen, ist einmal ein Stück Denkarbeit und zweitens ein Stück Selbstüberwindung. Und das geht uns Christen ja wohl in erster Linie eigentlich an, daß wir zu dieser Selbstüberwindung willig sind und werden.